



Fraunhofer
MOEZ

Länderschlaglicht Schweden

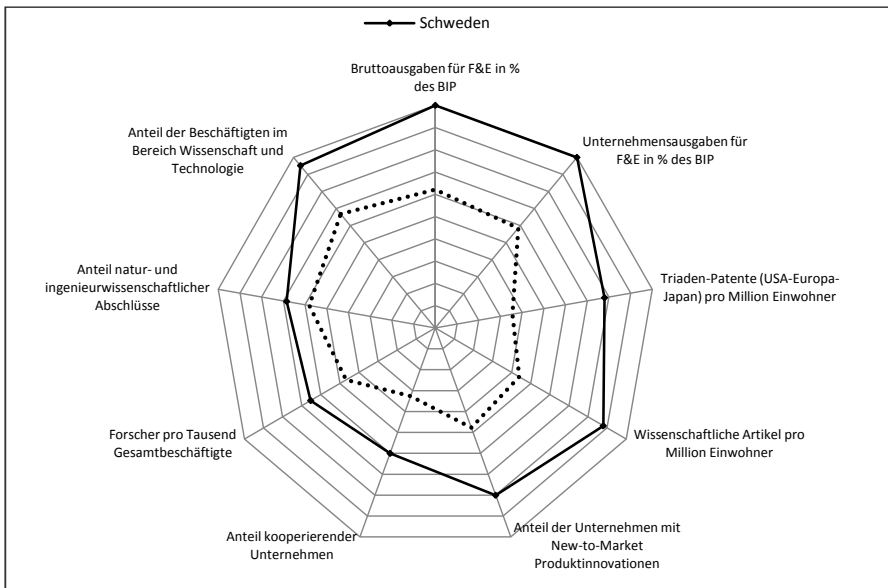
Harald Lehmann



Hervorragender Innovationsstandort mit Tradition und Perspektive

Die schwedische Wirtschaft ist traditionell außenhandelsorientiert mit einem Schwerpunkt auf Investitionsgüterexporte. Seine Weltmarktstellung in diesem Bereich ist sehr gefestigt und beruht auf einem der stärksten Wissenschafts- und Innovationsprofile aller Industriestaaten. Schweden hat sich daher von den Folgen der internationalen Finanzkrise schnell erholt. Der Wirtschaftszuwachs erreichte in 2010 5,7 % und auch für die Folgejahre ist eine hohe Dynamik zu erwarten. Daran hat die konsequente Technologie- und Bildungspolitik des Landes unbestreitbaren Anteil. In nahezu allen Innovationsbereichen glänzt Schweden mit überdurchschnittlichen Ergebnissen.

Die im Herbst 2010 wiedergewählte konservative Regierung Schwedens verfolgt einen zukunftssträchtigen Kurs, indem sie in die Verbesserung der Infrastruktur, Energienetze und des Klimaschutzes, sowie weiterhin in IT-Infrastruktur und Bildungs- und Gesundheitspolitik investiert. 2008 gab Schweden mit 3,75 % des BIP so viel Geld für F&E aus wie kein anderer OECD- oder EU-27-Staat. Davon entfällt einer der geringsten Anteile im EU-Vergleich auf den Staat, was für eine robuste selbsttragende Innovationsorientierung der Unternehmen spricht. Gemessen an der Anzahl von Triaden Patenten pro Million Einwohner zählt Schweden nach letzten Angaben abermals zur Spitzengruppe unter den OECD-Ländern. 95 % aller Patentanmeldungen kommen aus dem Unternehmenssektor. 1558 wissenschaftliche Artikel pro Million Einwohner stellen das viertbeste Ergebnis in der OECD dar. Knapp 55 % aller Unternehmen innovieren und 23 % aller Firmen führen New-to-Market-Produktinnovationen ein. Damit präsentiert sich Schweden



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei OECD Science, Technology and Industry Outlook 2010 – relativ zum besten OECD-Wert.

auch hier besonders leistungsfähig. Ebenso ist die Innovationsvernetzung gut ausgebildet – 40 % aller innovativen Unternehmen kooperieren, wobei ein großer Teil der Innovationen auch mit anderen europäischen Partnern stattfindet.

Das gute Gesamtbild lässt sich erweitern – mit knapp 25 % aller Hochschulabschlüsse im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie einer Wachstumsrate der Beschäftigung im Bereich Wissenschaft und Technologie, die mehr als doppelt so hoch ist wie das Gesamtbeschäft-

tigungswachstum, schneidet das Land auch im Bereich Humankapital überdurchschnittlich ab.

Die schwedische Innovationspolitik setzt angesichts einer leistungsfähigen gewerblichen Innovationsbasis den Förderschwerpunkt auf die Finanzausstattung von Forschung im öffentlichen Bereich. Die in 2008 vorgestellte Gesetzesvorlage für Forschung und Innovation für die folgenden fünf Jahre beinhaltet auch eine Initiative zur Vermarktung der an den Universitäten generierten Forschungsergebnisse. Das Aufgreifen der Forschungsinteressen des Unternehmenssektors durch die akademische Gemeinschaft wird dabei allerdings vernachlässigt. Dennoch, ausgeprägte Cluster-Bildungen sowie Öffentlich-Private-Partnerschaften zeigen, dass die Politik ihr Ziel zu erfüllen scheint. Einer der Hauptkritikpunkte ist indes, dass die Wirtschaft Schwedens überdurchschnittlich von wenigen Großunternehmen abhängt. Um dem gegen zu wirken, gilt es die klein- und mittelständischen Unternehmen besser zu entwickeln.

Juni 2011